

Hotel National Blasendorf

Asiatischer Berechnungswirth... über ertheilt Simon Mendl in 3-3

Sür Ibsbruchleidende.

Die von G. Sturzenegger in Berlin... 8-12

Insecten-Tinctur

In dem Bilde der Wanze die Insekt... 6-6

Wäsche!!!

Die Damenwäsche!... 15-18

Wäsche!!!

Die Damenwäsche!... 15-18

Wäsche!!!

Die Damenwäsche!... 15-18

Wäsche!!!

Die Damenwäsche!... 15-18

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich... Th. Steinhaufen.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhäuser'schen Buchdruckerei angenommen...

Nr. 196.

Sermannstadt, Freitag am 18. August.

1871.

Am 15. August. Die Action hat nicht nur begonnen, sondern nimmt auch einen raschen Verlauf...

Politische Uebersicht.

Die Action hat nicht nur begonnen, sondern nimmt auch einen raschen Verlauf...

Umtliches.

(Ereignungen.) Vom Finanzminister sind ernannt worden: die Hilfsämter-Directoren Franz Dubiatevics, Ladislau Szup er und Jos. Zengler...

dem nunmehr angebahnten Ausgleich nicht mehr und nicht weniger als die unerfüllte Annahme...

Der Communisten-Proceß.

Der Anklage gegen Theophil Ferré entnehmen wir: Ferré hat sehr schlechte politische Antecedenten...

Genulleton.

aus der Gesellschaft. (Fortsetzung.) Präs.: Ich komme Ihrem Gedächtnisse zu Hilfe...

Armeecorps eine Eisenbahn zur Herbeiführung der Mundvorräthe constituiren kann...

Genulleton.

aus der Gesellschaft. (Fortsetzung.) Präs.: Ich komme Ihrem Gedächtnisse zu Hilfe...

aus der Gesellschaft. (Fortsetzung.) Präs.: Ich komme Ihrem Gedächtnisse zu Hilfe...

aus der Gesellschaft. (Fortsetzung.) Präs.: Ich komme Ihrem Gedächtnisse zu Hilfe...

aus der Gesellschaft. (Fortsetzung.) Präs.: Ich komme Ihrem Gedächtnisse zu Hilfe...

Diesfalls in La Roquette eingesperrte Junge Voltaire aus — v. A. entlieh
Ferd. in bürgerlicher Kleidung mit einer roten Schärpe sich mit 100 Gardes
vom 195. und 206. Regimente vertheilt und sagte zu den Leuten: „Bürger
ich weiß, wieviel von den Unserigen fehlen; man hat uns sechs genommen,
wir werden sechs der Ihrigen erschießen.“ Der Junge sah bald darauf
sechs Geiseln herabkommen: den Erzbischof von Paris, den Präsidenten
Bonjean, den Abbé Maub, die Patres Ducoudray, Glor und den Abbé
Duguerra.

Am 27. März ließ Ferd. die im Gefängnisse befindlichen Missethäter
frei und gab ihnen Waffen: die Leute massakrierten hierauf eine Anzahl
Gefangener, worunter 66 Soldaten.

Aus der Anklage gegen Assi wäre hervorzuheben: Assi war
Mechaniker in den Werkstätten von Le Creuzot, wo er überdies als
Delegirter zu einem der zahlreichen Spezialatleten dieses großen Establish-
ments eine wichtige Stellung einnahm. Er betheiligte sich am ersten Schritte
der Arbeiter in den Werkstätten von Le Creuzot, am zweiten hatte er zwar keinen Antheil,
ward aber doch verhaftet und nach Paris gebracht. Als er freigesprochen
war, trieb ihn die Nothwendigkeit, sich einen Unterhalt zu verschaffen, auf
die politische Bühne. Ueber das kam die Belagerung von Paris und Assi
ward zuerst Offizier in einem Freikorps der Garde nationale von J. de France,
dann aber Lieutenant in einer Marschkompagnie des 192. Bataillons der
Nationalgarde. Als Mitglied der „Internationale“ und als Freimaurer
gelang es ihm leicht, in das in der Bildung begriffene Centralcomité auf-
genommen zu werden, und er, der am 17. März zum Kommandanten des
67. Bataillons ernannt worden war am 18. März Gouverneur des Strah-
bais und Oberst der Nationalgarde. Er organisierte nun zunächst den
Vertheidigungsdienst, ließ sich aber später vom 11. Arrondissement in die
Kommission wählen, und nahm als deren Mitglied Theil besonders an der
Zertrümmung der Vendome Säule und des Thiers'schen Hauses. Seine Thä-
tigkeit machte ihn den übrigen Kommunisten bald verdächtig und er ward
verhaftet, doch schon nach wenigen Tagen, am 15. April, wieder freige-
lassen und trat nun in neue Funktionen. Er übernahm die Oberaufsicht
der Fabrication von Kriegsmunition und organisierte den Dienst so groß-
artig, daß er stets im Stande war, die für die Insurrection nöthige Munition
vollständig zu liefern. Die Anklageschrift sieht in diesem Theile von Assi's
Thätigkeit, die sich bis zum 21. Mai, wo er in der Rue Verbeaux von
einer Abtheilung des 37. Linien-Regiments verhaftet ward, eintrübe, das
Hauptmoment seiner verbrecherischen Gebahrung und legt ihm zur Last, alle
die Granatmunition angefertigt zu haben, durch die dann um Pfingsten
Paris in Ruinen verwandelt ward. Sein Sündenregister ist demnach:
Ausreizung zum Bürgerkrieg, Verleitung von Soldaten zur Rebellion,
Usurpation civiler und militärischer Gewalt, Unterzeichnung und Ausfüh-
rung von Dekreten, die zur Verwüthung, Massacrierung, Plünderung, Brand-
legung und zur Ermordung haimloser Personen geführt haben, und mit
der Politik nicht zu schaffen hatten. Er ist daher nach 23 Artikeln
des Code pénal und nach Artikel 208 des Code de justice militaire
strafbar.

Gegen Passal Groussier, G.-Redakteur der „Marseillaise du
Peuple“ und des „Affanch“, wird die Anklage besonders wegen eines von
ihm verfaßten Artikels im „Affanch“, der zum Kriege auf Tod gegen die
Päpstlichen und Kuralen aufforderte, und wegen seiner Thätigkeit als Dele-
girter auswärtigen Angelegenheiten der Kommune erhoben. Der Bericht kon-
statirt, daß sich Groussier stets durch seine jede Verhöhnung feindseligen
Ideen herorgethan habe, daß er eines der intolerantesten Mitglieder der
Kommune gewesen sei und für die Einsetzung des Wahlfahrtsausschusses
gestimmt habe.

Interessant ist das Tagebuch der Bank von Frankreich, welches wäh-
rend der Herrschaft der Kommune vom Gouverneur der Bank, Rouland
geführt wurde, und von ihm und dem Kassier Assiglior gezeichnet ist.
Die Bank lieferte Geld nur gegen Darlehen aus, in denen besätigt
war, daß sie der Gewalt weiche. Seltsamheit bot sich oft genug; das
Tagebuch weiß von nichts, als von Requisitionen zu erzählen, die meist in
die Millionen und mindestens in die Hunderttausende gingen, und theils
von Jourde, theils von Beslay, theils von ganz unbenannten Nationalgar-
deabtheilungen gemacht wurden. Die Requisitionen wurden meist mit der
Drohung angenommen, die Bank werde im Weigerungsfalle angegriffen
und geplündert werden. In der Nacht vom 20. auf den 21. Mai wurden
alle Barsen und geprägten Gelder von der Bankdirektion in die Keller ge-
schafft und die zu denselben führenden Treppen mit Sand verstopft. Die
letzte Forderung von Seite der Kommune fand am 23. Mai statt, als die
Verfallenen Truppen schon seit zwei Tagen in Paris waren; sie betrug
500,000 Francs und ihr wurde auch willfahrt. Trotz alledem hatte die
Lithologie während der ganzen Insurrection nicht aufgehört, vom Diebstahl
des Bankgebäudes zu wehen, und obwohl ansehnlich geschädigt, hatte
die Bank im Ganzen doch ihre Schätze glücklich bewahrt und Frankreich
erhalten.

Gourbet, Minister, seit dem 4. September Direktor der schönen
Künste, tritt am 26. April in die Kommune, stimmt gegen die Einsetzung
eines Wahlfahrtsausschusses, da er den Ausdruck: Centralcomité vorzieht,
veranlaßt die Uebertragung der Kunstschätze des Herrn Thiers in den Lou-
vre, geht am 30. April zu den Unterzeichnern des Minoritätsvotums,
welches verlangt, daß alle Kräfte nur auf die Fortsetzung des Kampfes
konzentriert werden sollen, händelt im Widerspruch mit einem authentischen
Protokoll der Sitzung der Kommune vom 27. April, für die Umverteilung
der Vendome Säule plaidirt zu haben, indem er vorgibt, er hätte nur vor-

und Heirathsanträge gemacht und sich auf solche Art im Hause einge-
schlichen? — Angekl.: (entrüstet): Niemals.

Präsi.: Sie haben dem Kapitän gesagt, daß Sie eine Spiel-
schuld haben, sich erschießen müssen, wenn Sie nicht 40 Pfund Sterling
haben. Ein anderes Mal spiegelten Sie dem Kapitän wieder vor, daß
Sie mit der Suite des Kaisers von Rußland, der damals in Darm-
stadt weilte, gespielt haben und wieder Geld brauchen. Auf solche Art
entlockten Sie dem Kapitän Geld und gingen dann von Heibelberg weg?
— Angekl.: Die Polizei sagte mir, daß ich mich dort nicht auf-
halten könne.

Präsi.: Das scheint nicht richtig zu sein, denn Sie wurden
ja von Heibelberg aus stückweise verfolgt und in Folge dieses Stük-
briefes wurden Sie in Wien verhaftet. — Angekl.: Davon wüßte
ich früher nichts.

Präsi.: Sie kamen in Winter v. J. nach Wien und wohnten
im Hôtel Müller. — Angekl.: Ja wohl, ich wollte mich etablieren
und eine Zeitungs-Korrespondenz eröffnen.

Präsi.: Sie sind ja von hier sofort wieder nach Ischl gereist und
haben dort als Graf Garnuchot einen großen Aufwand gemacht. —
Angekl.: Wir lebten dort sehr bescheiden.

Präsi.: In einigen Tagen betrug die Champagnerrechnung 174 fl.,
heissen Sie das bescheiden leben? — Angekl.: Frau la Garde war
krank und ich meinte, es müsse ihr gut thun, wenn sie ein wenig Cham-
pagner trinkt, ein anderes Getränk konnte sie gar nicht vertragen.

Präsi.: Sie haben Diners und Soirées gegeben und als Cavalier
gelebt. (Heiterkeit) — Angekl.: Ich habe bescheiden gelebt.

Präsi.: Sie haben sich das Vertrauen mehrerer österreichischen
Adeligen zu verschaffen gewußt. — Angekl.: Ich war nur mit zwei
Familien bekannt.

Präsi.: Von Ischl kamen Sie wieder nach Wien und haben von
der Baronin Ambrosy für 1100 fl. halbjährig ein Quartier gemietet.
Sie haben sich hier Graf Garnuchot genannt, während die la Garde als
Baronin die la Garde austrat. — Angekl.: Das ist richtig.

geschlagen, dieselbe nach dem Invalidenplatze zu verlegen, sei es selbst auf
seine eigenen Kosten. Da er das Haus des Herrn Thiers, sagt er weis-
ter, nicht vor der 3. Fällung hätte retten können, so hätte er wenigstens
dafür gesorgt, daß die Kunstschätze in gutem Stande abgehoben und erhal-
ten wurden. Drei Wochen nach Bewältigung des Kasparandes wurde er
bei einem Freunde entdedt und verhaftet.

Charles Kullier, Schiffscapitän und als solcher im Diszipli-
narwege suspendirt und ausgesessen, dann mehrfach wegen Vergehen gegen
die Behörden und unrechtmäßigen Tragens der Uniform verurtheilt, von
der Regierung vom 4. September durch eine bedeutungslose Mission nach
Kopenhagen und dann nach den vereinigten Staaten unschädlich gemacht,
General der Insurrection von 18 bis 22. März und als solcher an allen
Akten derselben thätig, suchte den Kommandanten des Mont Valerien zu
gewinnen, erweckt das Mißtrauen des Centralcomités verbringt einige
Tage in der Conciergerie, beschließt am 14. April die Kanonenboote, wird
nochmals verhaftet, entweicht von Mazas, setzt sich aus Furcht gegen die Kom-
mune mit Verfall in Verbindung, bezieht von dort durch den Ingenieur Cas-
sandre eine Bezahlung von 2000 Frs., schmeit in seinem angelegenen Kom-
plot gegen die Kommune und wird endlich von der rechtmäßigen Regie-
rung wiederum verhaftet.

Verdare, seit langer Zeit in philanthropisch-utopistischem Sinne
mit Arbeiterfragen beschäftigt und seiner Zeit Kassier der „Marseillaise“,
tritt im September 1870 in die Internationale ein und stimmt als Mitglied
der Kommune regelmäßig mit der Majorität. Vom 20. April ab ist er
Delegirter für das 11. Arrondissement und kommt nur selten auf das
Stadthaus; er hat indeß an den wichtigsten Abstimmungen Theil ge-
nommen.

Villoray, Maler, taucht erst im Jänner 1871 in einem Klub
auf, wird indeß bald in das Centralcomité gewählt, unterzeichnet am 18.
März alle Proklamationen desselben, gelangt am 26. März in die Kom-
mune und am 11. Mai in den Wahlfahrtsausschuß; in diesen Stellungen
hat er an allen Verbrechen und Anträgen der Revolution Theil genommen.
Gérard, Schiffscapitän, trat ebenfalls erst während der Belagerung
in den Klub hervor und wurde als Nationalgardist von seiner Region in
das Centralcomité gewählt. Nach dem 18. März war er Delegirter im
6. Arrondissement, dann Anfang April Chef des Generalstabs von J. P.
Am 22. April wird er auf Befehl des Kriegsdelegirten verhaftet und erst
nach vierzehn Tagen auf Verwendung seiner Offiziere wieder in Freiheit
gesetzt. Am 6. Mai operirt er mit seiner Truppe an der Porte Maillot,
dann im Park Bagram und am 22. kehrt er mit ihr nach ihrem Wohn-
sitz Ménilmontant zurück, wie er beauptet, nachdem er seine Leute über-
redet hatte, den heftungslosen Widerstand gegen die Armee nicht fort-
zusetzen.

Clément, Färbergasse, vom 26. März ab Mitglied der Kom-
mune und dann der Finanzkommission, hat stets muthig gegen die Gewalt-
thätigkeit der Kommune protestirt und die Funktionen eines Maire's im 15.
Arrondissement reichlich versehen; er wollte am 15. April seine Ent-
lassung geben und ließ sich hiezu nur durch die Bitte der Bewohner seines
Arrondissements abhalten. Er bleibt aber immerhin beschuldigt, an der re-
volutionären Regierung persönlich Theil genommen zu haben.

Urbain, Schulmeister und Klubredner; nach dem 18. März zu-
nächst Maire des 7. Arrondissements, dann Mitglied der Kommune und
der Untersekreterien, in seinen Funktionen fast stets von seiner Maire'sse
Ecroy begleitet und thätig unterstützte und mit derselben verdächtig, sich mit
Weslag beglegte Verbrechen angeeignet zu haben, beschloß im Auftrage
der Kommune die Kasernen und Fingungswälle, leitete den Bau der Barri-
kaden und nahm an allen kompromittirenden Dekreten einen positiven
Antheil.

Rastoul, Doktor der Medizin und ehemaliger Präsident des Klubs
der Montagnards, in der Kommune Mitglied der Kommission für die
öffentlichen Leinwand, gibt am 27. April in Folge eines Berichtes mit
Demoville seine Demission als Generalinspektor der Ambulanzen, nicht
aber als Mitglied der Kommune, in deren Namen er Artikel in die re-
volutionären Blätter schreibt. Er wendet jetzt ein, nicht eigentlich Mitglied der
Kommune, sondern nur des Conseil de la Chambre Communale gewesen
zu sein, wogegen indeß schon der äußere Laie spricht, daß er den für
die Mitglieder der Kommune ausgegebenen Gehalt von 15 Francs täglich
bezogen hat.

Régère, Thierarzt aus Bordeaux, nach dem 2. Dezember ver-
bannt, bereitet mit Lafançois und Milliers die Schilderhebung vom 31.
Oktober vor, wird am 28. März in die Kommune gewählt, und am die
Spitze des 5. Arrondissements gestellt, wirkt auf die Einsetzung des Wohlfahrts-
ausschusses und im Verein mit seinem Freunde Felix Ppat auf die
Zertrümmung der Vendome Säule hin und ist dringend verdächtig, die Ver-
breitung von Geldern zu haben, das Pantheon in die Luft zu spritzen, was
ihn nicht hinderte, während der Schreckenszeit seinen jüngeren Sohn in
die Kirche St. Etienne du Mont zur ersten Kommunion zu führen.

Das Tabakmonopol und der Salzpreis.

Die Nr. 166 und 167 des „Magy. Polg.“ bringen über die im
Titel genannten Themen zwei interessante und lebenswerthe Artikel von W.
Dokán, die wir mit einigen Kürzungen unseren Lesern in Folgendem mit-
theilen wollen.

Präsi.: Sie haben hier Diners bei Sacher gegeben, Equipage gehalten,
das größte Wappchen an den Wagen angebracht. — Angekl.: (Schweigt).

Präsi.: Sie haben hier Schulden gemacht, wer hat Sie mit
den Geschäftselementen bekannt gemacht? — Angekl.: Frau Stuart und
Graf Sico (Schwiegersohn des Herrn Gustav Baron Heine, Eigen-
thümer des „Fremdenblatt“).

Präsi.: Sie haben falsche Vorspiegelungen gebraucht, gefälschte
Briefe vorgelegt. Wie sind Sie in den Besitz der falschen Dokumente
gekommen? — Angekl.: Ein Freund aus Frankreich hat mir die
Briefe geschrieben.

Der Präsident hält dem Angeklagten die einzelnen Posten vor, die
er hier in Wien erschwändelt und der Angeklagte erklärt diese für richtig.
— Entschieden in Abrede stellt er die böse Absicht zu betrogen und be-
theuert, die la Garde habe keine Ahnung gehabt von seiner Gebahrung.
Der Präsident hält dem Angeklagten vor, daß man im Besitze
bei ihm den Heibelberger Stükbrief in Form eines Zeitungsauschnittes
gefunden habe, und daß schon die la Garde wissen mußte, daß Beide
stükbrieflich verfolgt sind.

Angekl.: Sie hat das bestimmt nicht gelesen, weil sie nicht
deutsch lesen kann.

Präsi.: Sie haben auch dazu beigetragen, daß der Baron Schwarz
getäuscht wurde. Sie haben die la Garde für Ihre Schwester ausge-
geben und gesagt, es wird Sie freuen, wenn sie den General heirathet.
— Angekl.: Wenn ich einmal sagte, daß sie meine Schwester ist,
müßte ich dabei klüben.

Präsi.: Dasselbe Mäanderv, welches die la Garde dem Baron
Schwarz gegenüber beobachtete, haben auch Sie stets auf ihren Reisen ein-
geschlagen. Sie haben auch unter Cheverepredungen Gelder entlockt. —
Angekl.: Ich habe niemals ein Cheverepredchen gegeben.
Der Präsident hält ihm Zeugenaussagen vor und er antwortet
darauf: Ich werde niemals eine Dame kompromittiren.

Das Verhör des Garnuchot ist um 1/2 Uhr erschwändelt und es folgt
eine kurze Unterbrechung.

Ueber das Tabakmonopol läßt sich der sachkundige Verfasser also
vernehmen:

Das gesegnete Boden Ungarns erzeugt gar Manches reichlicher, als
die anderen Länder unseres Kontinents. Durch unser Getreide, unsern
Wein, Flachs u. A. ist in dieser Beziehung das Ausland schon orientirt;
über allem diesem aber stand und könnte auch heute noch stehen unser
Tabak, d. i. derjenige Erzeugungsartikel, welcher die mühsame Arbeit des
Landmannes vor allen Andern am reichlichsten belohnt. Obgleich Ungarn vor
1848 vom ausländischen Handel vollkommen ausgeschlossen war, so ver-
schaffte es trotzdem sehr viel und wegen seiner guten Qualität sehr gefuch-
ten Tabak nach dem Auslande. Jetzt, wo Eisenbahnen und billige Kom-
munikation zu Wasser zur Verfügung steht, könnte Ungarn sicherlich durch
Tabakausfuhr ungeheure Einnahmen erzielen. Oesterreich aber bereitete sich,
dies zu verhindern und durch Einführung des Tabakmonopols unmöglich
zu machen. Dadurch wurde zwar ein dem Absolutismus förderliches Be-
amtenheer geschaffen; doch wurde eben dadurch die Entwicklung unserer
Fabrikindustrie in ihrer Wurzel erstickt, weil der äußerst niedrig gestellte Preis,
für welchen der Produzent dem Staate den Tabak einzuliefern verbunden
war, die Erzeugung eines guten Tabaks schon an sich unmöglich machte.
Darum wandten die Produzenten ihre Aufmerksamkeit nicht der Qualität,
sondern der Quantität zu; doch auch so vermochten sie das treffliche Pro-
dukt der gesegneten Muttererde nicht ganz zu verfallenen.

Sogar unter diesen beengenden Verhältnissen hätte sich der ungaris-
che Tabak im Auslande halten können. Darum machten sie sich über ihn
und ließen den ungarischen Tabak in ihren Fabriken so lange kochen, räu-
chen, schmelzen und faulen, bis sie daraus ein ungenießbares Gewas
herstellten: das heißt, was dem Auslande zu genießen unmöglich war, wä-
rend wir, zu österreichischen Varias geborenen armen Ungarn, es unbedingt
genießen mußten, mochte es uns gefallen oder nicht; denn hieraus zog
Oesterreich schöne Einkünfte und es gab zugleich die Veranlassung zur Er-
haltung eines Schußli thers, Finanzier, das dem österreichischen Absolu-
tismus, welcher das Sponzionsystem als Regierungsgedankens adoptirt hatte,
sehr werthvolle Dienste leistete.

Unsere hochherzige Regierung für die gemeinsamen Angelegenheiten
übernahm vom Absolutismus auch das Tabakmonopol mit seinem ganzen
Personal; aus dem guten ungarischen Tabak bereitet man auch jetzt noch
gerade so den Dünger wie in der nömeth világ; der Interieur ist nur der,
daß man den Rest des Schußli thers verschüttert hat, und an seine Kopf-
bedeckung statt des Doppelabsteils das ung. Wappen trübt.

Jedermann weiß, wie unpopulär das Tabakmonopol in Ungarn ist
und wie furchtbar dürrend für das arme Volk, welches für den ungenieß-
bar schlechten Tabak einen sehr großen Theil seines Verdienstes hingugeben
gezwungen ist. Bei uns im Gesellenslande z. B. beträgt die Beschlagung
eines Ackernechtes aus Jahr (abgesehen von Nahrung und Kleidung)
25—30 fl. Ein Arbeiter verbraucht wöchentlich etwa 4 Pfd. Tabak, wel-
cher im Detail in Klausenburg 40, an entfernteren Plätzen 44 kr. kostet.
So kostet also das Rauchen, einem armen Arbeiter im Gesellenslande etwa
23 fl. Er operirt demnach jetzt fast den ganzen Jahreslohn für seine schwer-
volle Arbeit, während, wenn die Tabakproduktion frei wäre, Jedermann in
einem Wintel seines Gartens soviel erzeugen würde, als für seinen Bedarf
genügt. Das erübrige Geld könnte er zur Mehrung seines Vermögens,
zur Sicherung seiner Zukunft verwenden, während jetzt das Tabakmonopol
wegen sein ganzes Leben ein trauriges Vegetiren ist.

Betrachten wir aber die Frage nicht nur vom Standpunkte der Hu-
manität, sondern von dem im Staatleben noch wichtigeren der allge-
meinen Sittlichkeit und der Volkswirtschaft, so kommen noch viel schädlichere,
ich könnte sagen: traurige Folgen des Tabakmonopols zum Vorschein;
traurige, denn das Volk wird dadurch gewöhnt an verdrückte Produktion,
heimlichen Verkauf, Schmuggel, Verhöhnung des Gesetzes, so unergiebig
das Monopol die Achtung vor dem Gesetz und vorzüglich die öffentliche
Sittlichkeit. Es ist aber auch schädlich in volkswirtschaftlicher Hinsicht.
Dadurch nämlich, daß die für den Landmann sehr gewinnbringende Tabak-
erzeugung auf einen kleinen Kreis beschränkt wird, verliert man unsere
Wirtschaft der sichersten Grundlag; der ausschließliche Vertrieb dieses In-
dustriezweiges durch die Regierung ruinirt unseren ausländischen Tabak-
handel, der fremde Kapitalien in unser Land bringen würde; daraus er-
wächst ohne Zweifel dem Staate mittelbar mindestens ebensoviele Schaden,
als der durch's Monopol erzielte Reinertrag ausmacht.

Darum hat die reichstägige Opposition schon durch 4 Jahre auf
die Aufhebung des Tabakmonopols gedrungen; unsere Finanzminister aber
erklären immer laut, der Staat könne die daraus erzielten Einnahmen nicht
entbehren. Bei solcher Gelegenheit sorgte die Opposition für Vermittlungs-
modalitäten, wornach es ohne Schädigung des Staates aufzuheben wäre.
So rechnete namentlich beim Budget des vorigen Jahres der Abgeordnete
Moriz umständlich aus und bewies es durch unzweifelhafte Daten, daß
der Reinertrag des Tabakmonopols nicht 11, sondern 7—8 Millionen be-
trägt. Damals wurde auch nachgewiesen, daß dieses, sei es auf das Er-
zeugungsgebiet, oder auf die Raucher oder auf die Steuerträger vertheilt,
eine so geringe Summe ausmache (auf jeden Steuerträger entfielen dann
60 kr.) daß diesen Betrag Jeder, auch der Nichtraucher, gerne zahlen würde
für die Steuigen oder die Verwandten, hauptsächlich aber zur vortheilhaften
Lösung dieser wichtigen nationalökonomischen Frage.

Leider hat unsere Regierung alle diese Modalitäten zurückgewiesen
weil sie den wahren Grund der Beibehaltung des Tabakmonopols einzuse-
hen nicht wagte oder sich schämte. Der wahre Grund ist nämlich der,
daß es nicht in ihrer Macht steht, das vom österreichischen Absolutismus
übernommene Schußli thers, welches mit seinem Monopol jährlich 20
Millionen verzehrt, zu entlassen; zweitens darum, weil, wenn Ungarn guten
Tabak auf den Markt brähe, Niemand den österreichischen Döngertabak
kaufen würde, nicht nur bei uns sondern auch in Oesterreich, von wo man
rechtlich den ungarischen Tabak nicht ausschließen dürfte. Und so wird in
Ungarn das, unser Volk bis aufs Blut seickende, die ärmeren Klassen des
Gewerbes beandende, demoralisirende und unser Land von bedeutendem
Ausfuhrhandel ausschließende Tabakmonopol hauptsächlich darum aufrecht
gehalten, damit Oesterreichs Tabakfabrik in Gaimburg nicht fallire, und
camit Ungarn von etwa 10,000 deutschen Schußli thern nicht befreit werde.
Es wird also aufricht erhalten um fremden Interessen willen, denen sehr
vitale Interessen unseres Vaterlandes untergeordnet werden.

Das Monopol ist aber auch ungesetzlich weil nach konstitutionellen
Begriffen das ungesetzlich ist, was die Gesetzgebung nicht sanktionirt;
nun hat aber unsere Regierung die Sanktionierung des Tabakmonopols
nicht einmal vorzuschlagen gewagt, ja sie hat früher sogar selbst die Nach-
wenigkeit seiner Aufhebung ausgesprochen, das Monopol immer nur
provisorisch für ein Jahr durch ihre bereitwilligen Rameleten votiren lassen
und auf diese Weise auch selbst anerkannt, daß dies Monopol eine Ausnahm-
e, also etwas Ungesetzliches!

Zuland.

Mediasch, 16. August. (Orig. Corr.) [Sigottismus
Nachentismus, Conjessionalismus.] Diese Tripplipland
dunkler Begriffe zieht in einer dunklen Fogarascher Correspondenz in Nr. 123
der Kronstädter Zeitung unter Aufzeichnung eines noch dunkleren Cor-
respondenten für die dunkle Erfindung des Blattes „Transilvanien“, des Organes
des Vereins für Beförderung der romanischen Literatur und der Volks-
bildung, anzüglich Negestrukten zu Felde. Darum etwas mehr Licht in
diese fatale Dunkelheit!

Die Minorität des Vereins-Budgetausschusses für das Jahr 1871/2
hat auf Streichung der 400 fl. angetragen, welche seit einigen Jahren als
Subvention des Vereinsblattes „Transilvanien“ unproduktiv konsumirt wor-

den sind. Der Antrag
die Hälfte des Verein-
gehaltent werden, u
seiner Ordnung keine
ferret auch den meiste
für die Nichtig
raberamlungsbrotet
für die thätigliche
Romane, der vom V
Diesen Antrag
die entragstellenden
redlich ihre Vereinde
jede zu dienen habe
Anhang, augensichtlic
Wenn in die
und konsequat denke
persönliche Gebäffliche
begündert dann eher
diesen Stelle den Red
Um nun einer
will, als sie jährlich
kann, auf Kosten des
verfolgenden literarisch
stellenden Absolventen
Sie sagen, S
wuden verschwendet,
legie findet haben, je
der Wahrheit ist; u
Kürzungen. Darum he
geschlagen.

Doch meine in
gegen den Weitertrieb
Nur möge der Mann
setze — aus Mangel
dieser Stellung abge
daß es sich ohne die
e halten könne. Ma
aktiv sein und sich
nehme sich ein Weisp
wohlverdiente Honora
gratis zugesagt hat.

Doch Vergleich
fessionalismus —?
300 fl. Defficit, das
Pest, 14. Au
Karl Bismarck's mit
Berlin angetragene
vulgären staatsrechtlich
Stellung fortwährend
grundläge aufgeben
Gestern Abend
gehört die Mobilite
rück e Militär greif
wurde verurtheilt, die
Pest, 15. Au
Abdrück auf Bismar
gangen sein, ebenfall
Kanzler des deutsche
den diebezüglichen
Wien, 16.

Glam's und Weger's
Der dalmatin
um sammt Bischof
Stellung zu konferiren
Nebereinnehmen
Priesterordinationen
behalten bereits labu
sich eine Nebenregier
St. Pölten
reichlichen Parteitage
unerwartet große
werden vom Bürger
Wegen großen Andro
Jugung leitend der
Linz, 14. A
Verzeichniß der wähl
ohne Grundriß sind
Graz, 14. A
in Graz eingetroffen
erwartet und sind in
Praz, 14. A
Die Kriegswahlen für
am 7., für die Städ
Lemberg, g
Zusammenschluß hat
Ausfichten, und die
mitführen.

Die Begrüßung
wurde verboten. Ober
Feindliches beim
Säße angekommen.
Der Polentag
schien; etwa 30 an
Galizien. Aus Polen
sich vollkommen theil
Der Gesellschaft
1000 Personen, wov
über 400 aus B
dem Bahnhose wurde
grüß. Kyzanowski
Krausen erwiderten a
schändlich. Abends
Lemberg, g
ausgefallen, es sand
lichen Festen wird
Wartshauer, Mosky
sind eine Festochellu
Lemberg, g
Sowho, weil berzic
Präsident kaum eröff
bit der Erper Vah
öffentlich eine Zusich
vorgeworfen wird.

Berlin, 14
Mitte des vorbereit
ma d mit den in
sich, dießigen Geschä

den Ab. Der Antrag wurde dahingehend motivirt, daß mehr als die Hälfte des Vereinsfondvermögens in den Händen des Regimentsrums geblieben werden, und daß das Vereinsblatt „Transilvanier“, welches seit seiner Gründung keine Lebenskraft besaß, durch seinen geistigen Bankrott auch die materiellen Bankrott des Vereins nach sich ziehen könnte.

Die Redaction dieses so motivirten Antrages spricht das Generallandesverwaltungsamt des Vereins, auf welches wir uns berufen, und für die vollständige Rückzahlung der Antragskündung legt jeder eingeweihte Romanze, der vom Vereine keine Summe erwartet, einen erheblichen Gedächtniß.

Wenn in diesem Antrag irgend Jemand, der sich einen gesunden und konstant denkenden Menschenverstand zuschreibt, Bigottismus oder persönliche Schädlichkeit gepredigt mit konstanten Unzulänglichkeiten findet, der begründet dann eher eine neue Arbeitsmethode; er negirt Gott und setzt an dessen Stelle den Redaction der „Transilvanier“.

Um nun einer solchen Geistes, die nur so lange angebetet werden will, als sie jährlich 400 fl. Gehalt und 300 fl. Redaktionskosten beziehen kann, auf Kosten des einer ganzen Nation angehörigen, höhere Zwecke verfolgenden literarischen Vereins, Opfer zu bringen, dazu sind die antragsstellenden Advokaten und Lehrer zu sehr unbigot.

Sie sagen, Herr Jogański (?) Correspondent, „die Nachreuten wurden verurtheilt.“ Allerdings! Wenn Sie aber in Jogański Mythologie studirt haben, so werden Sie wissen, daß die Nachreute das Symbol der Wahrheit ist; und heutzutage geht die Wahrheit leider immer den Kürzeren. Darum haben Sie sich mit Ihrem Gleichniß selbst ins Gefäß geschlagen.

Doch meine man nicht, daß die antragsstellenden Advokaten und Lehrer gegen den Weiterbestand des Vereinsblattes „Transilvanier“ sind. Nein! Nur möge der Mann, der sein erstes Vereinssekretariat — wie er selbst sagte — aus Mangel an Aktivität als solcher, dreimal verleugnet und von dieser Stellung abgedankt hat, dem Vereinsblatte jene Valorisat verleihen, daß es sich ohne die den Vereinsbankrott nach sich ziehende Subvention erhalten könne. Man kann als erster Vereinssekretär auch ohne 400 fl. etwa sein und sich für seine Nation wahre Verdienste erwerben. Man nehme sich ein Beispiel an dem Vereins-Archivar, der auf das anerkannt wohlverdiente Honorar von 100 fl. verzichtet und dem Vereine seine Dienste gratis angelegt hat.

Doch Verzichtleistung auf ein wohlverdientes Honorar das ist Conventionalismus —? und Bezug von unverbienten 400 fl. wezu noch 300 fl. Deficit, das ist materieller Egoismus oder besser V... nismus! Wien, 14. August. Der „Pester Lloyd“ erzählt: Bei der Zusammenkunft Bismarck's mit Veit soll neben anderen Dingen auch die von Berlin angelegte Frage erörtert werden, inwiefern eine Aenderung der privilegirten staatsrechtlichen Stellung Dänemarks anzustreben sei, falls diese Stellung fortwährend zur straflosen Mißachtung anerkannter Regierungsgrundsätze ausgebeutet würde.

Gestern Abends fand im Arbeitsbureau ein Krawall statt. Die Häftlinge zerstörten die Mobilien und wollten das Gebäude anzünden. Das angeführte Militär griff die Excedenten mit dem Bajonnet an. Ein Häftling wurde verwundet, viele andere wurden dem Criminalgericht übergeben. Pest, 15. August. Nach einer unverbürgten Mitteilung soll an Anhang auf Bismarck's speziellen Wunsch eine vertrauliche Einladung ergangen sein, ebenfalls nach Gastein zu kommen, während Veit und der Kanzler des deutschen Reiches sich dort befinden. Graf Andrássy soll sich den diesbezüglichen Entschluß noch vorbehalten haben.

Wien, 16. August. Nächste Woche beginnen in Anwesenheit Clam's und Wierzb's die Verhandlungen der Polen und Sloenenführer. Der baltische Nationalde, Dr. Michael Katic, ist hier eingetroffen, um sammt Bischof Strosmayr und Domherrn Dr. Ratic mit der Regierung zu konferiren.

Neber einmündigen Berichten der Provinzbehörden zu zufolge nimmt die Reichsregierung daran überhand, daß nicht selten die Thätigkeit der Unterbehörden bereits lahmgelagert und zum Nachtheile der Regierung sozusagen sich eine Nebenregierung Bahn bricht. St. Pölten, 14. August. Die ersten Gäste zum niederösterreichischen Parteitage sind bereits angekommen. Die Theilnahme ist eine unerwartet große. Man rechnet auf zwöthshundert Personen. Die Gäste werden vom Bürgermeister, von Turnern und der Feuerweh empfungen. Wegen großen Andranges werden Massen-Quartiere hergerichtet. Großer Zug seitens der Landesbevölkerung wird erwartet.

Ein, 14. August. Die amtliche Luger Zeitung veröffentlicht das Verzeichniß der wahlberechtigten Großgrundbesitzer. Die landgütlichen Güter ohne Grundbesitz sind darin nicht gezeichnet. Graz, 14. August. Erzherzog Rainer und Gemahlin sind heute in Graz eingetroffen. Sie wurden auf dem Bahnhofe vom Grafen Herbeisstein erwartet und sind in Schloß Eggenberg abgemittelt. Prag, 14. August. Graf Leo Thun ist nach Trieben abgereist. Die Erziehung für den böhmischen Landtag finden für die Landgemeinden am 7., für die Städte am 9. September statt.

Lemberg, 13. August. Dyemitt Polski sagt: Nach der Kaiser's Zusammenkunft hat ein System des Staatsstreiches im Innern große Ausfichten, und die geeigneten Folgen desselben würde auch Transleithanien misföhlen. Die Begrüßung der Gäste des Volentages durch die Militärmusik wurde verboten. Ebenso verbot die Polizei die Declamation Wohlwöth'schen Festgebietes beim heutigen Schützenfest. Im Ganzen sind 400 Gäste angekommen.

Der Volentag hat soeben begonnen. Fremde sind sehr wenig erschienen; etwa 30 aus Preußen, ebensoviele aus Schlesien, gegen 200 aus Galizien. Aus Polen ist Niemand anwesend. Die Stadtbevölkerung verhält sich vollkommen theilnahmlos.

Der Gesellschaftszug mit den erwarteten Gästen, im Ganzen gegen 1000 Personen, wozon etwa 70 Personen aus Polen, 30 aus Schlesien und über 400 aus Krakau, ist heute Vormittags hier angekommen. Auf dem Bahnhofe wurden die Gäste vom Stadtrathe und vom Comité begrüßt. Kypjanowski aus Polen, Salomack aus Schlesien und Weigel aus Krakau erwiderten auf die Begrüßungsworte. Die Stadt ist festlich geschmückt. Abends findet ein Volksfest im Schützengarten statt.

Lemberg, 14. August. Das heutige Festbankett ist glänzend ausgefallen, es fanden sich gegen 2000 Theilnehmer ein. Die hauptsächlichsten Reden wurden gehalten von Poblewski, Weigel, Bialkowski, Warshawer, Moczymski aus Polen und Olejar aus Schlesien. Abends fand eine Festvorstellung in dem eigens errichteten Sommertheater statt.

Lemberg, 14. August. Es herrscht große Enttäuschung gegen Smolka, weil derselbe den Volentag, der er doch selbst einberufen und als Präsident kaum eröffnet hatte, plötzlich wieder verließ, um in Angelegenheit der Erper Bahn nach Wien zu reisen. Der „Dyemitt Polski“ veröffentlicht eine Zuschrift von Bürgern an Smolka, worin diesem Taciturnität vorgeworfen wird.

Musland.

Berlin, 14. August. Bismarck's Abreise nach Gastein heute Mittags vorbereitet, wurde bis Abends verschoben. Gestern conferirte Bismarck mit dem in Berlin anwesenden Minister und empfing Abends den spanischen Gesandtschaftsleiter Marquis Gatriac in längerer Antienz. Frau

und Tochter geleiten den Fürsten Bismarck bis München, von wo Beide nach Reichshall abreisen.

Die vereinigten Bau-, Maurer und Zimmermeister lassen eine Petition an den Reichstanzler um Verhängung des Coalitionsrechtes einreichen. Berlin, 14. August. Fürst Bismarck reist heute Abends 8 1/2 Uhr über München nach Gastein ab. Die Kreuzzeitung bezieht die Annahme, daß die Deputations-Angelegenheit bereits erledigt sei, für unrichtig. Die National-Zeitung bezieht die Nachricht französischer Blätter von einer zwischen General Manteuffel und der französischen Regierung vereinbarten Stipulation, wonach unter Abänderung der Bestimmungen des Frankfurter Friedensvertrages gegen die Übergabe weißlicher Wechsel die Räumung der Pariser Forts und der Departements Seine und Seine-et-Oise in der allerhöchsten Zeit bevorstehe, als unbegründet. Die Sache sei nicht über Aufschüßungen von Seite französischer Staatsmänner hinaus gekommen. Der Reichstanzler veröffentlicht ein Geis, welches den Artikel 33 der Reichsverfassung, wonach Deutschland ein Zoll- und Handelsgebiet bildet, für Gastein-Vorhänge vom 1. Januar 1872 an in Wirksamkeit setzt.

Berlin, 14. August. (General-Versammlung des Vereins der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen.) Der Handelsminister eröffnet die Verhandlungen und verliest ein kaiserliches Handschreiben, worin der Kaiser bedauert, die Abgeordneten der Eisenbahn-Verwaltungen nicht persönlich begrüßen zu können. Das Schreiben spricht der Vollständigkeit des Vereines die volle Anerkennung aus. Der Vorsitzende, Journalist, dankt im Namen der Versammlung für den erneuerten Beweis der kaiserlichen Gnade und schlägt mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Verwaltungsbereich für die Zeit vom Juli 1869 bis August 1871. Die Märkisch-Posener, die Nordbahn-Gesellschaft, die Oberbairische, die Altschlesische, die Ostpreussische Nordmeißner, die Ungarische Ostbahn, die Ungarische Nordostbahn, die Ungarische Westbahn, die Ostpreussische Bahnen und die niederländische Central-Eisenbahn-Gesellschaft wurden in den Verein aufgenommen. Das Vereinsstatut wurde redactionell dahin abgeändert, daß die Eisenbahn-Verwaltungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zur Uebnahme an dem Vereine berechtigt sind. Der Antrag, betreffend die Aufstellung allgemeiner Grundsätze zu einer rationellen Güter-Classification, wird einer besonderen Commission überwiesen, deren Vorsitz eine demnachst besonders einberufende General-Versammlung zur Beschlußfassung zu unterstellen wird.

München, 15. August. Fürst Bismarck ist nach Gemalin und Tochter sieben, 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags, hier eingetroffen und im Hotel „zu den vier Jahreszeiten“ abgestiegen. Bald nach seiner Ankunft starrte derselbe dem Kaiser und Cultusminister v. Luz einen längeren Besuch ab.

Paris, 14. August. Ein Schreiben der Agence Havas aus Versailles von heute Morgens sagt: Man glaubt allgemein, daß bezüglich der Frage der Verhängung der Vollmacht der „Rechts“ zwischen den verschiedenen Parteien der National-Versammlung ein Einverständnis erzielt werden wird. Das Comité der Deputirten des Ministers Leroy beschließt sich nicht. Man verfährt, das Comité der internationalen Gesellschaft in London habe die Flüchtlinge der Commune in den anderen Städten Englands benachrichtigt, daß die englische Regierung die Flüchtlinge der Commune als politische Flüchtlinge betrachte und ihre Auslieferung verweigere.

Rom, 14. August. Die Cerealen in Italien und Frankreich beschaffen sich lebhaft mit der Centralisirung eines früher oder später bevorstehenden Convent. Weiterens erzählt man danach, daß das Conclave in einer französischen Stadt abgehalten werde.

Rom, 14. August. Statt des zum Präfecten von Rom ernannten Gadda wird Casagrande interimistisch das Arbeitsministerium übernehmen. Der französische Vizekonsul, Graf Harcourt, ist hier eingetroffen. Florenz, 13. August. Das an der Spitze vorerwähnte Gerücht, daß der Finanzminister wegen einer neuen Commission der Rechte unterhandeln soll, wird demontirt.

Das Ministium hat für die in den italienischen Häfen ankommenden Schiffe Sanitäts-Vorschriften angeordnet. Man verfährt, daß die Legation der Eisenbahn im nächsten November bis an die französische Grenze vollendet sein wird.

Die Rekruten-Aushebung in Rom nimmt einen sehr besriedigenden Fortgang. Neapel, 13. August. Dem Piccolo Giornale zufolge wurde de Vincenzi das Vortestliche der öffentlichen Arbeiten angeboten, derselbe erklärte jedoch, sich zuerst mit seinen Freunden berathen zu müssen.

London, 14. August. Das angelegte Meeting, um gegen die gewaltthätige polizeiliche Auflösung des am verfloffenen Sonntag in Dublin stattgefundenen Meetings zu protestiren, ist gestern im Hydepark unter Theilnahme von 8000 Personen abgehalten worden. Es wurden heftige Reden gegen die Regierung gehalten.

Samstag und Sonntag fanden in Londonderry (Irland) öffentliche Protestanten-Versammlungen anlässlich der Feier des Jahrestages der Verlagerungsaufhebung statt. Es ist keine ernsthafte Ruhestörung vorgefallen; die Polizei war unbeeinträchtigt.

Man befürchtet Unruhen in Süd-Wales anlässlich der Arbeitsstellung der Kohlenarbeiter. Die Freiwilligen erhielten Vertheilungsbefehl. Belgien, 14. August. Fürst Milan ist mit der Regent'schaft gestern Abends von dem Aufzuge in das Innere des Landes wieder zurückgekehrt.

Nächsten Freitag gehen die Wahlen der Supremacia im ganzen Lande vor sich; es scheint, daß den Liberalen die Majorität gesichert ist.

Sokal- und Tagesnachrichten.

Berlin, 14. August. Fürst Bismarck reist heute Abends 8 1/2 Uhr über München nach Gastein ab. Die Kreuzzeitung bezieht die Annahme, daß die Deputations-Angelegenheit bereits erledigt sei, für unrichtig. Die National-Zeitung bezieht die Nachricht französischer Blätter von einer zwischen General Manteuffel und der französischen Regierung vereinbarten Stipulation, wonach unter Abänderung der Bestimmungen des Frankfurter Friedensvertrages gegen die Übergabe weißlicher Wechsel die Räumung der Pariser Forts und der Departements Seine und Seine-et-Oise in der allerhöchsten Zeit bevorstehe, als unbegründet. Die Sache sei nicht über Aufschüßungen von Seite französischer Staatsmänner hinaus gekommen. Der Reichstanzler veröffentlicht ein Geis, welches den Artikel 33 der Reichsverfassung, wonach Deutschland ein Zoll- und Handelsgebiet bildet, für Gastein-Vorhänge vom 1. Januar 1872 an in Wirksamkeit setzt.

Berlin, 14. August. (General-Versammlung des Vereins der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen.) Der Handelsminister eröffnet die Verhandlungen und verliest ein kaiserliches Handschreiben, worin der Kaiser bedauert, die Abgeordneten der Eisenbahn-Verwaltungen nicht persönlich begrüßen zu können. Das Schreiben spricht der Vollständigkeit des Vereines die volle Anerkennung aus. Der Vorsitzende, Journalist, dankt im Namen der Versammlung für den erneuerten Beweis der kaiserlichen Gnade und schlägt mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Verwaltungsbereich für die Zeit vom Juli 1869 bis August 1871. Die Märkisch-Posener, die Nordbahn-Gesellschaft, die Oberbairische, die Altschlesische, die Ostpreussische Nordmeißner, die Ungarische Ostbahn, die Ungarische Nordostbahn, die Ungarische Westbahn, die Ostpreussische Bahnen und die niederländische Central-Eisenbahn-Gesellschaft wurden in den Verein aufgenommen. Das Vereinsstatut wurde redactionell dahin abgeändert, daß die Eisenbahn-Verwaltungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zur Uebnahme an dem Vereine berechtigt sind. Der Antrag, betreffend die Aufstellung allgemeiner Grundsätze zu einer rationellen Güter-Classification, wird einer besonderen Commission überwiesen, deren Vorsitz eine demnachst besonders einberufende General-Versammlung zur Beschlußfassung zu unterstellen wird.

München, 15. August. Fürst Bismarck ist nach Gemalin und Tochter sieben, 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags, hier eingetroffen und im Hotel „zu den vier Jahreszeiten“ abgestiegen. Bald nach seiner Ankunft starrte derselbe dem Kaiser und Cultusminister v. Luz einen längeren Besuch ab.

Paris, 14. August. Ein Schreiben der Agence Havas aus Versailles von heute Morgens sagt: Man glaubt allgemein, daß bezüglich der Frage der Verhängung der Vollmacht der „Rechts“ zwischen den verschiedenen Parteien der National-Versammlung ein Einverständnis erzielt werden wird. Das Comité der Deputirten des Ministers Leroy beschließt sich nicht. Man verfährt, das Comité der internationalen Gesellschaft in London habe die Flüchtlinge der Commune in den anderen Städten Englands benachrichtigt, daß die englische Regierung die Flüchtlinge der Commune als politische Flüchtlinge betrachte und ihre Auslieferung verweigere.

Hotel zum römischen Kaiser heute 2 Uhr Nachmittags stattfindenden Dinner wird die Musik des 31. Infanterie-Regiments spielen und die Artillerie bei den 3 Ecken gelegentlich des Toastes auf Se. Majestät 24 Kanonenschüsse abfeuern.

Der Herr Minister v. Sclavay ist gestern 6 Uhr Abends, begleitet vom Comes Moriz Contrab, dem Bürgermeister Adolf Sidel, dann von den Deputirten des Magistrats (Senatoren: Waller und Rapp), der Communität (Deputirte: Baron Bedens und Actuar v. Hochmeister) der Handels-Gesellschaft und des Gewerbevereins (Sidel, Thallmayer, Schopf u. a. m.), welche demselben zur Begrüßung bis Schellenberg entgegengefahren waren, dann geleitet vom l. ung. Vizepräsidenten Sova und dem l. ung. Vizepräsidenten Kreuzer, hier angekommen und im Hotel zur ungarischen Krone, wo ein Doppeltische als Ehrenwache aufgestellt war, abgestiegen. — Bald nach der Ankunft des Ministers machten demselben der Chef der hiesigen l. ung. Finanzdirection, v. Birro, Superintendent Dr. Teutsch, FML Baron Ringel beim mit dem Generalstabe, der Station-Commandant Generalmajor Ritter v. Reichner mit dem selbstständigen Abtheilungs-Commandanten ihren Besuch. Mit dem Minister reist bloß Sectionsrath Jlamal.

Die „Kronblätter Zg.“ schreibt unterm 16. August: Vorgehen Abends ist Se. Excellenz der Herr Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe v. Sclavay in Begleitung des Herrn Sectionsrathes Dr. Jlamal in Kronstadt eingetroffen. Eine Deputation aus dem Magistrat, der Stadtrepäsentation und der Handelskammer war ihm bis an die Grenze des Kronstädter Distrikts bei Rospatal entgegengefahren und begleitete ihn in unsere Stadt. Gleich nach seiner Ankunft machten ihm der Magistrat, die ganze Communität, die Handelskammer und die beiden Handelsstände, die Synode des Militärs und der Geistlichkeit aller Confessionen ihre Aufwartung. — Abends gab der Herr Jurisdictionschef O. Duff dem hohen Hof zu Ehren ein Banket beim „grünen Baum“, welches durch patriotische Toaste gewürzt war. Gestern machte Se. Excellenz einen Ausflug nach Ober-Tömb, begab sich auch bis zur fürstlich-romänischen Raub auf den Dreifaltigkeitstempel, die dortigen Organe sehr freundlich empfingen. Am Ober-Tömb besichtigte der Herr Minister die neuen Communität-Verordnungen, über deren Genehmigung er sich belebend äußerte. Hierauf gab die Stadtcommune im dortigen Gasthause ein Banket, zu welchem auch die Grenz- und Zollamtsbehörden geladen waren. Abends veranstaltete das magarische, rumänische und deutsche Comité ein Banket. Heute früh begab sich Se. Excellenz in zahlreicher Begleitung auf die Jinne und wird nachher unter evangelische Sadapfandische besichtigen, wo Herr Rauf die Orgel spielen wird. Nachmittags veranstaltet die Kronstädter Commune zu Ehren ihres hochgeehrten Gastes ein Banket im großen Saale des Hotel „Nr. 1“. Die Lebenswürdigkeit, Freundlichkeit und Humanität des Ministers hat alle Herzen erobert. Morgen früh 6 Uhr setzt der Herr Minister seine Reise nach Hermannstadt fort.

(Kameradschaftsabend.) Zur Nachfeier des Geburtstages Se. Majestät findet morgen Abend im Volksgarten ein Kameradschaftsabend statt, welcher bei dem Umhange, als bis dahin auch die große Truppenkonzert in und um Hermannstadt durchgeführt sein wird, sichere Aussicht auf eine recht angenehme Unterhaltung und auf mehrere reizvolle Stunden bietet.

(Gondvödnachricht.) Die Prüfungen in der hiesigen Honvedregiments-Artillerie-Schule sind — wie wir aus forpenter Stelle erfahren — mit glänzendem Erfolge abgelegt worden. Die Schule selbst wurde am 15. d. M. aufgelöst; die Aspiranten blieben über Anordnung des Herrn Schul- und Honvedregiments-Commandanten, Oberlieutenant Gedösi noch hier, um eingehend, in die vier Bataillone, welche im September in der Ungarung-Hermannstadt zu den Brigademannschaften concentrirt werden, das theoretisch Erlernte praktisch zu vervollkommen.

Es ist keine leere Phrase, kein Gemeinplatz, kein geblähter ausgeprochener großer Wort, wenn wir in Bezug auf die Vertheilung der amerikanischen Gymnasien, der wir gestern im Geyep-Garten ungewohnten Seltsamkeit hatten, den Ausdruck: „Noch nie dagewesen!“ trotz aller Klügel nicht anwenden. Die Vertheilung des „nil admirari“ müssen beim Publikum die kühnsten Begriffe überwindenden Leistungen zu der Ginfahrt gelangen, daß sie einem falschen Grundsatze gebündelt. Das Gesehene läßt sich nicht beschreiben, es muß eben gesehen sein, um gewürdigt zu werden. Der Versuch, eine erschöpfende Schilderung über das Gebotene zu liefern, dünnte selbst der gewandtesten Feder nur bruchstückweise gelingen; der Totalindruck könnte doch nicht wiedergegeben werden. Wer schauen und bewundern will, zu welcher Vollkommenheit es menschliche Wesen bringen können, der gehe und besuche die Vorstellungen dieser Gesellschaft, denn es werden Jahrzehente ins Land gehen und Wägen wird es beschreiben sein, Aehnliches zu sehen.

(Beata simplicitas.) Das Klausenburger Hofnarrten-Blättchen des Geyer und Nagy Conar oppositionell-nudig-Potenaten-Tafel Bruderspaars, „Magyar Polgar“, wirt schon wieder beaunt simplicitate vor, weil wir — wie z. B. auch der „Pester Lloyd“ — von der durch ihn aufgetragenen Dieder Aufstrebung Noiz nahmen. Man, um „Schnecken“ zu bekommen, braucht man nicht erst ein Sechsb-Pönsur in Anspruch zu nehmen. Hebrigens bleibt es immer schwer zu entscheiden, was in den Worten eines Hofnarrten Wahrheit oder Nartheit sei. Wir befinden uns dem Klausenburger Clowndelecken gegenüber in derselben Lage. Seine Grimassen und politischen Puzelbäume können den „Obenhand“ unterhalten, wir geben ihm höchstens einen Pfistrenker, wenn er nach gehauer Arbeit mit der Müze „abfarmeln“ geht.

Theater.

Hermannstadt, 18. August. Gestern fand im hiesigen Theater vor Vorreiter des Geburtstages Se. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs eine Fest-Vorstellung mit Beleuchtung des äußeren Schauplatzes statt.

Im Prolog sprach Herr Director Klement in einfacher Herzlichkeit die Liebe des Volks zu seinem Herrscher, welche sich an solchen Tagen in freudiger Innigkeit kund gibt. Hierauf folgte die Abführung der Volkshymne bei Entzahn eines hüthchen Tableaus, welches das bekümmerte Kaiserbild von Seiten umgeben zeigte.

Hierauf begann die Vorstellung: „Ein deutscher Krieger“, worin unser Hr. Treumann zum ersten Male vorgeführt wurde und zwar als Orlitz Göße; derselbe verbindet mit einer sympatischen Bühnenercheinung ein hüthches klangvolles Organ, durchdachtes Spiel und kennzeichnet in allen Bewegungen den kühnengewandten Darsteller. Das wenig, aber aus den höchsten in Reizen der Gesellschaft verzeichnete Publikum spendete dem neuen Mitglied reichlichen und wohlverdienten Beifall. Alle übrigen wie Hr. Löbde (Fr. v. Lötze), Hr. Lechner (Gunn), Hr. Luchs (Büttner), Mätsch (Ranne) u. c. spielten mit Lust und Liebe.

Se. Excellenz der Herr Minister v. Sclavay, kaum von der Reise angekommen, beehrte die Vorstellung in Gesellschaft der ersten Würdenträger der Stadt mit seiner Gegenwart. Speisig waren fast, zweiter Rang Logen ganz leer.

Morgen Samstag den 19. August 1871 findet die erste Gastvorstellung unseres Landmannes T-let in der komischen Oper „Blaubart“ statt.

Telegr. Wiener Cours vom 17. August 1871.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Metalliques, National-Anleihen, Staats-Anleihen, etc.

Erledigungen.

Concurs. 1-3

An der Oberförsterei evang. Volksschule A. B. ist die Lehrerstelle, womit ein Jahresgehalt von 200 fl., eine Naturalwohnung und ein Deputat von 6 Klaftern Brennholz verbunden ist, in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stelle mögen ihre Gesuche nebst den erforderlichen Zeugnissen bis zum 22. August l. J., 12 Uhr Mittags, bei dem Präses des unterfertigten Presbyteriums einreichen. Kronstadt, am 1. August 1871.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Pr. 3. 46/1871.

Concurs.

In der evangelischen Gemeinde Malmfreg ist die zweite Lehrerstelle, mit einem jährlichen Gehalt von 24-28 Kubel Brodfrucht, 40 Präbenden und 50 Brode, wie auch den üblichen Sabbathalien, etwas Wein, freier Wohnung und Beheizung, in Erledigung gekommen. Etwasige Bewerber wollen ihre Gesuche bis 31. August l. J., Mittags 12 Uhr, beim rätigen Presbyterium einreichen. Malmfreg, am 12. August 1871.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Pr. 3. 81/1871.

Concurs.

Zur Besetzung der ersten Lehrerstelle an der Volksschule A. B. zu Neudorf (Hermannstädter Kirchenbezirk) wird hiemit der Concurs bis 21. August l. J., Abends 6 Uhr, eröffnet. Einkommen: 100-110 fl. 3. W., 15-17 Kubel Weizen, ebensoviel Hafer, 50-55 Präbenden und Brode, einige (kleine) Grundstücknutzungen, freie Wohnung und Beheizung. Neudorf, am 15. August 1871.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Pecitation.

Sz. 17930/1871.

A fogyasztási adó haszonbérletének árverése.

A nagy-szebeni magy. kir. pénzügyi igazgatóság által ezennel közhírre tetetik: miszerint a bornak és husnak elhasználásától járó fogyasztási adónak az egyesített Balásfalva városában és faluban s az árszabályzat III. osztályalapján beszéde egy évre, az az 1872-ki Január 1-től 1872-ik évi December végéig, vagy három egymás után következő évre, vagy pedig halgatolagos megújítás fenntartásával egy évre nyilvános árverezés útján haszonbérbe adatik.

A bérleni kívánóknak magok alkalmazása végett előlegesen követhetők adalmak tudtul:

1. Az árverés 1871. September 4-én, délelőtt 9 órakor a balásfalvi pénzügyorségi laktanyában fog történni, s ha a tárgyalás az nap be nem fejezethetnek, a meghatározandó s az árverésnél tudtul adandó időben folytatnati.

2. A kiküldési ár a bornak elhasználásától járó fogyasztási adóra nézve 700 frnyi évi összegben és a husnak elhasználásától járó fogyasztási adóra nézve 700 frnyi összegben tehát összesen 1400 frtra összegben határozatik meg.

3. A kik az árverésben részt akarnak venni, kötelesek a kiküldési ár tizedrészével felérő összeget 140 frt készpénzben, vagy magy. kir. állampapírokban, melyek a fennálló szabályok szerint számítatnak és vétetnekbe, vagy fekvő biztosítékban, bánatpénzül, az árverés kezdete előtt az árverési bizottmányának átadni.

Az árverés bevégezte után csak a legtöbbet igéro által letelet összeg tartatik vissza, a többi árverezőknek bánatpénzeik visszaadnak.

4. Írásbeli ajánlatok is elfogadhatnak. Ily ajánlatok mellé azonban (mellyek 50 krnyi helyegdíj alá esnek) a bánatpénzek csatolandók, az ajánlott összeg betükkel és számmal a borra nézt külön és a husra nézt is külön világosan kiírandó s nem szabad benne oly záradéknak előfordulni, mely a jelen hirdetmény és a többi bérleti feltételekben foglalt határozatokkal összeütöközésbe jó.

Ezen írásbeli ajánlatok az árverés előtt a nagy-enyedi magy. kir. pénzügyi bizottságnak folyó évi September 3-kaig lepecsételve átadandók.

5. A többi bérleti feltételek a nagy-enyedi magyar királyi pénzügyi bizottságnal valamint balásfalvi pénzügyi szakasznál a szokásos hivatalos órak alatt, az árverés előtt megtekinthetők s azok az árverés alkalmával a bérleni kívánóknak felfognak olvastatni.

Nagy-Szeben, 1871. Augustus hó 3-án.

Aemtlige Verlautbarungen.

Pecitationen.

Am 29. August d. J. (auch unter dem Schöpfungswerte) Piegenschaft des Michael Balint in Vihmó (Stuhlgerecht in Szepi-Szent-György).

Am 30. August und 30. September d. J. Piegenschaft des Fleischbauers Erdo János in Regdi-Bárárhely (verziges städtisches Gericht).

Am 31. August und 30. September d. J. Piegenschaft des Daniel Binder in Mediasch (verziges Gericht).

Am 31. August und 30. September d. J. Haus des Ludwig Nagy in Maros-Bárárhely (verziges städtisches Gericht).

Am 31. August und 30. September d. J. Piegenschaft des Daniel Doban in Kolob (Stuhlgerecht in Szepi-Szent-György).

Aufforderungen.

Vom städtischen Gerichte in Maros-Bárárhely zur Anmel-

bung von Anprüchen bis 30. August d. J. auf den Nachlaß des Professors Meruzs Dóla und des Gabrielus Tamás.

Dem Comitatsgerichte in Hatfeg zur Anmeldung von Anprüchen bis 30. August d. J. auf die den Erben nach Maria Coucs in Keltere und dem Abraham Pogany in Kis-Tlos zuerkannte Grundentl.-Entschädigung. (Tagfahrt 30. October d. J.)

Dem Komposer Stuhlgerecht in Jelsöbint zur Anmeldung von Anprüchen bis 31. August auf die der Frau des Lup Todor, geb. Palla Lina, dem Vintea Motte, Pap Jozef in Alfö-Szentmihályfalva, Dembrian Ruon, Szafacs Timotej, Bura Mirza in Szepi-Szent-György, Miklós Babel, Dragan Gerochim, Pap György in Szafacs zuerkannte Grundentl.-Entschädigung. (Tagfahrt 22. September d. J.)

Fremden-Liste.

Angelommen am 16. und 17. August.

Ungarische Krone.

Ferdinand Mey, Farmer, von Kelling. Karolina Schimmet, Kaffeein, von Wien. Adelf Blan, Bevollmächtigter der Firma: „Grene Blan“.

Mediascher Hof.

Samuel Löwe, Agent, von Marktstücken. Postovany Lajos, Student, von Miskolc.

Neumüller.

Edmund Bittel, Beamter, von Kuchit. Johann Banerter, Kaufmann, von Rinnit. D. A. Rebner, Gerrenschneider; Martin Schuller, Gerichtstretter, von Agreßlen.

Holzverkauf-Anzeige.

Sonntag den 27. August d. J. werden in der Stadtwaltung Branischlje, hinter Hannenbach, 250 Klafter edelnes Brennholz licitando, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. Hermannstadt, den 18. August 1871. 1-3

Wegen Abreise

ist ein gutes Doppelgewehr, Wandlauf-Hinterlader, mit neuester Construction, welches ausgezeichnet schießt, sammt Patronen, Patronentasche und den dazu gehörigen Utensilien, und ein 12 Enden-Hirschgewehr, so auch ein Gewehrrechen aus Wildschützen billig zu verkaufen.

Näheres bei Hrn. Kaufmann E. Markovinovic am großen Platz, vis-à-vis dem Brukenhaltschen Palais in Hermannstadt. 2-3

Für ein größeres

Süttenwerk Ungarn's

wird ein durchaus erfahrener

Maschinen-Werkmeister

gesucht, der bereits ähnliche Stellungen bekleidete. Solche Bewerber, welche der ungarischen, slavischen und deutschen Sprache ziemlich mächtig sind, erhalten den Vorzug. Es ist unnöthig, sich zu melden, wenn nicht durch Zeugnisse practische Erfahrungen nachgewiesen werden können. Der Eintritt muß am 1. October erfolgen. Offerte unter C. E. 681 befördert die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Wien. 1-2

Clemens Müller's

berühmte neue Familien-Nähmaschinen des Singer Systems.



sowie Wheeler & Wilson, Howe Grover & Baker Hand-Nähmaschinen, Strickmaschinen, Nadeln, Seide und Zwirn liefert zu den allerbilligsten Preisen en gros et en detail

das Näh- und Strickmaschinen-Hauptgeschäft von Rudolf Scherz, 21 Opernring 21 in Wien.

Prager Handelsacademie.

Das neue Studienjahr beginnt am

1. October d. J.

Bedingung der Aufnahme ist der Nachweis über die in der Unter-Realschule oder dem Unter-Gymnasium zu erwerbenden Kenntnisse. Die Studirenden haben die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste und finden in Erkrankungs-fällen im neuerbauten Handels-Spitale unentgeltliche Pflege.

Ausführliche Prospeete und sonstige Auskünfte ertheilt bereitwilligt

Im Auftrage des Verwaltungsrathes:

Carl Arenz, Director.

Limonden- und Pomeranzen-Essenz aus Algier.

Die Citronenessenz wird mit Vortheil überall da angewendet, wo man sonst die Citrone gebraucht, im Hausegebrauch, in der Küche (zu den Austern, zu den verschiedenen Saucen, zu Citronen- und Pomeranzen-Gebräuen). Um eine gute Limonade zu erhalten, gibt man 1/2 Kaffeelöffel von der Citronenessenz in ein Glas Zuckerwasser und erhält alsogleich eine erfrischende und klare Limonade, die weit besser ist, als die mit dem Saft der Citrone zubereitete, ausgezeichnet durch den Geschmack, erspart Zeit und Geld. Das eben Gesagte gilt auch von der Pomeranzenessenz. Die Citronen- und Pomeranzen-Essenz hält sich jahrelang, nur ist darauf zu achten, daß die Flasche immer gut verkorkt ist. Der Preis einer Flasche, welche den Saft von 50 Citronen oder 50 Pomeranzen enthält, ist 1 fl. 6. W.

Aus einer Flasche erhält man 75 Glas vorzüglichster Limonade oder Orangeade.

Haupt-Depôt für ganz Oesterreich-Ungarn:

Philipp Neustein

in Wien, Stadt, Plankengasse Nr. 6.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Großer reeller Ausverkauf

Ersten Wiener Alpaca- und Chinasilberwaaren-Fabrik.

Adresse: Niederlage, Wien, Stadt, Freisingergasse Nr. 3 (nächt der Goldschmidgasse).

Preis-Courant.

Für echte dauerhafte Verbilligung wird 10 Jahre garantirt.

	zu	bis
Erstlötel	7.-	10.-
mit Doppelverbilligung, 12 Jahre Garantie	14.-	15.-
Nasselöffel	3.50	5.50
Minder- oder Feuertlötel	5.-	11.-
Zafelmeißel, mit Heißbraute, die das Herausfallen der Klinge unmöglich macht	6.50	10.-
Zafelgabeln, mit Heißbraute, die das Herausfallen der Klinge unmöglich macht	6.50	10.-
Zafelgabeln, ganz von Metall	14.-	15.-
Feuert-Metallgabeln	5.-	7.-
Feuertmeißel	5.-	7.-
Zuppenlöffel	2.-	3.-
Milchschöpfer	1.-	2.-
Gewürzlöffel	1.-	2.50
Zahnbürste	3.50	3.75
Zorten- und Nischschneideln	3.-	3.50
Meßergräbel	6.-	6.50
Pfeffer und Salzbehälter	1.-	1.50
Pfefferstreuer, in Glas oder Metall	1.50	1.80
Zuckerstreuer	1.50	1.80
Zweibebe, zum Hängen oder mit Füßen	1.-	1.50
Gierbecher	1.-	1.50
Zuckerzangen	1.50	1.80
Zuckerhaken oder Zuckerdojen mit Schloß	5.-	8.-
Essig- und Delgeschelle	5.-	6.-
4theilig, für Essig, Del, Senf und Zucker	10.-	14.-
Protzbebe	2.-	4.-
Zafelmeißel, neueste Silberfacon	4.-	6.-
neueste glatte facon	2.-	3.-
Armlendker für 2, 3, 4, 5 Kerzen	14.-	18.-
Handleuchter	1.-	2.-
Servirtafeln, glatt, 8" fl. 2.50, 10" fl. 3.50, 12" fl. 4.50, 14" fl. 6 per Stück	1.-	2.-

Bestellungen auf Caffetten und alle Arten Gravirungen werden solid und billigt binnen 24 Stunden besorgt, und wird bei solchen Aufträgen um eine entsprechende Gebühre ersucht. Die Gravirung eines Buchstaben, in welcher Schrift immer, kostet nur 5 kr. 3. W. Versandt prompt gegen Nachnahme, Verpackung gratis. Nicht conveniende Waaren werden sogleich umgetauscht. Außerdem eine große Auswahl von Zweite-, Zhee- und Caffeeservices sowie Toilette-Gegenständen, Glasentwürfeln, Caffee- und Gaithaus-Utensilien.

Um geehrte Aufträge bittet obige Fabrik.

Die Stein-Dach-Pappe,

billigstes, bestes und feuerficheres Deckmaterial,

nach jahrelangen Erfahrungen zur Ersparrung von Baukosten für Gutsbesitzer, Bauunternehmer, Bau-, Maurer-, Zimmer- und Dachdeckmeister, erzeugt die

Temesvárer Papierfabriks-Actien-Gesellschaft in Temesvár (Josefstadt)

in ihrer, mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichteten Fabrik die vorzüglichste Stein-Dachpappe und empfiehlt selbe zur Eindeckung von Gebäuden aller Art. Näheres befragt die darüber erschiene Broschüre, welche auf Verlangen von der Direction der Gesellschaft gratis zugesendet und jede beliebige weitere Auskunft bereitwilligt ertheilt wird.

Druck und Verlag von Th. Steinhaugen.

Erst mit Ausnah Sonntags kostet für das 5 fl., das Viertel 50 fr., ein Mo Mit Postverfen Im Jahr halbjährig 7 fl. jährig 3 fl. 50 Im Quart vierteljährig 4 fl. Redakteur und Verleger Th. Steinhaugen

Fiktal-Abonnem in Nächstad bei

Nr. 19

(Ernen n d. M. folgende Ein feren 39 wurde Erklärter 1. Kap Näter beim Prese Letzt erannt

Die Wable aufschreibungen i wurden, bereits e vanten constituire in St. Pöten ab get Handeln thur Inzwischen schen Prag, Brün Herbau aufgebou ibren Gunten zu Actien. Die Gal - Trol erhält n euegleich mit Wä Abgeordneten folg Wählrecht von - lange erstreben bilden, das mit D Hinfließt durch ein für die gemeinam Der Statthalter i tieren, und das I Verlandesgerichte Landtag erhalten. die Anknitellung handlung die die am meisten Cha vorkünftige Anter auch die Erteilung wurde, Abteilung Selbstständigste in Reichsrate zudebe Landtag des Tren ehtet werden. Di er Wahlen, sonde stehenden, respeciv neten des Trentine nach erhaltenen G und allenfalls die in den Reichsstat der nächsten Geff terstügen und für Berliner Jon ehter Ankunst and türlich bewohnte, welche der Rangier Eisenbahnenstet i melden übereinstim sterconferenzen den

Um 1 Uhr die Angeklagte la Madame la ob sie zurlet Dan stens im grellen W Die Angekl habe sich 1855 Mutter einer Te oder sieben Jahre fangs im Hause Vater, sie habe n England gegangen, Ordnung zu mach Präsi: Ce Sie haben höchste diese Rente, nur gebracht werden, Präsi: a efl. Esst seide Anglegenheit für Präsi: Rückgeleht waren fuchs oder sieben Präsi: - Angekl. (er Präsi: 2

Handwritten signature: Th. Steinhaugen